

und übernatürliche Geschehnisse. Sie ist nicht wirklichkeitsgetreu. Das meint: was sie erzählt, braucht sich nicht so begeben zu haben, könnte aber so geschehen sein... Sie verflucht sich in die Geschichte und kreuzt den Weg der alten Volksbücher vom Ewigen Juden... Sie denkt sich eigentlich nichts aus, und deshalb hat sie Anteil an der Erdichtung der Menschheit." Über das „könnte so geschehen sein“ wird anderer Meinung sein, wer es auf Grund eingehenden Studiums der biblischen Zeitgeschichte auch allen ihm bekannten in dieselbe hineinverflochtenen historischen Romanen abstreiten muß; wer aber solche liebt, wird gewiß auch hier nicht enttäuscht werden.

Ein seltsames Konversationslexikon?

Der Artikel „Juden“ im Neuen Herder

Unter dieser Überschrift — aber ohne Fragezeichen am Schluß — erschien in der „Neuen Zeitung“ (1949, Nr. 22) eine Kritik, in welcher dem neuen Herder-Lexikon „Von A bis Z“ Mangel an Objektivität vorgeworfen wurde und zwar vor allem in dem folgenden Absatz:

„Zu welchem Umfug die subjektive Meinungsäußerung führen kann, die nicht von wissenschaftlicher Erkenntnis, sondern von einem Dogma bestimmt wird, zeigt besonders schön, was der ‚Neue Herder‘ über die Juden zu sagen hat. Da steht am Schluß eines — übrigens im ganzen dazu passenden — Artikels: ‚Weil dieses eigenartigste Volk der Weltgeschichte seine ganze Existenz in seiner Religion hat, wird es im Grund nur theologisch verstanden. Von Gott zur Vorbereitung auf den Erlöser erwählt, wurde es nach dessen Verwerfung selbst verworfen, um den Heiden Platz zu machen.‘ Über eine solche Erklärung wird selbst der normale Antisemit nur den Kopf schütteln können.“ Ist diese Kritik berechtigt und inwiefern? — Nicht richtig gesehen zu sein scheint uns darin, daß dieses Lexikon seinen Lesern über ein bloßes Sammelurteil wissenschaftlich feststehender aber zusammenhangloser Tatsachen hinaus eine wahrheitsgemäße Orientierung über die wichtigsten unter diesen Tatsachen in ihrem wirklichen Zusammenhang und in ihrem letzten Begründetsein bieten will. Aber gerade weil es sich darin nicht bloß um den „Ausdruck höchst persönlicher Ansichten der Herausgeber“ handelt, kann und muß allerdings gefragt werden, ob im Sinne des wissenschaftlich abgeklärten christlichen Glaubens von vielen hundert Millionen Menschen objektiv richtig oder falsch ist, was da geschrieben steht.

Und ebendarum müssen nun wir feststellen, daß jener Satz, mit welchem der Artikel „Juden“ im neuen Herder-Lexikon schloß, objektiv falsch ist. Auf die Frage: „Hat etwa Gott Sein Volk verworfen?“ antwortet Gottes Wort durch den Hl. Apostel Paulus (Röm 11, 1) „Nicht doch!“ und erklärt dann, was tatsächlich geschehen ist mit den Worten: „Verstockung zu einem Teile ist dem Israel geschehen bis die Fülle der Heiden eingetreten sein wird, und so wird ganz Israel gerettet werden.“ (Röm. 11, 25 f.)

Wir freuen uns mitteilen zu können, daß ein Hinweis auf diese Rettung, der schon im ursprünglichen Lexikon-Artikel enthalten gewesen, aber versehentlich als letzter Satz beim Umbruch weggekürzt worden sei, im Nachdruck eingefügt und der Satz jetzt folgendermaßen weit

richtiger formuliert ist: „Von Gott zur Vorbereitung auf den Erlöser erwählt und für das Gottesreich erstberufen, hat es seine Heilstunde verkannt, jedoch ist nach dem NT das Heil nicht endgültig von ihm genommen: Weissagungen des AT, die Erklärung des Herrn (Mt 23, 39) und bes. die Versicherung des hl. Paulus (Röm. 11) deuten auf seine Endbekehrung hin.“ (Alle Sperrungen von uns).

Nicht nur, weil wir unsern Rundbrief-Lesern über diesen Sachverhalt präzise Information schulden und sie bitten möchten, auch ihnen bekannte Besitzer der unkorrigierten Erstdrucke des Lexikons darauf hinzuweisen, schreiben wir das, sondern vor allem, weil es uns symptomatisch erscheint, daß ein so zentraler Irrtum in einer grundsätzlich seit 1800 Jahren eindeutig geklärten Frage alle Kontrollen der Lexikon-Redaktion eines großen katholischen Verlagshauses passieren und gedruckt werden konnte, drei Jahre nach dem Ende der größten Juden-Verfolgung der bisherigen Geschichte.

Weit entfernt davon, in diesem Umstand ein einzigartiges Versagen gerade dieser Redaktion zu erblicken, halten wir ihn auf Grund aller unserer Erfahrungen — nicht nur in deutschen Ländern! — für symptomatisch. „Wer unter euch ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Wer sich auch in seinem christlichen Reden noch nie theologisch wahrheitswidrig über die Juden ausgedrückt hat, der breche den Stab über die Redaktion des Herder-Verlags. (Eben des Verlags, in welchem der Unterzeichnete mitten in der Hitlerzeit in St. Pauli Jubelrufe über Israels schließliche Rettung einstimmen durfte, ‚Herders Laien-Bibel‘ S. 882, vgl. S. 1038!) Wem aber beim Nachdenken die Lust zum Steinwerfen vergeht, — der fördere unsere Klärungs- und Freundchaftsarbeit!

K. Th.

Bibliographische Notizen

Brunner, Robert: Modernismus und religiöse Indifferenz im heutigen Judentum in ihrer Bedeutung für die Judenmission. In „Judaica“, 1949, Heft 2, S. 95—105.

P. Démann, Paul, NDS: Die Juden in der christlichen Lehre. In: „Dokumente“, Jg. 5 (1949), Heft 3, S. 236ff.

Ben-Chorin, Schalom: „Religion und Staat in Israel“. In: „Judaica“, 1949, Heft 1, S. 58—65.

Linz, Ernst: Wahlrecht und Parteien in Israel. In: „Die Wandlung“, 1949, Heft 4, S. 367—370.

Schrempf, Gottlob: „Was bedeutet Israel Gottes“? (Gal. 6 16); Antwort: Die Christen aus Israel! In: „Judaica“, 1949, Heft 2, S. 81—94.

Schottländer, Fritz: Ernst Simmel, Antisemitismus, A Social Disease, New York 1946. Buchbericht in „Psyche“ 1949, Heft 3, S. 187—192.

Thieme, Karl: Das Ringen um die rechte Verkündigung der Passion Jesu Christi. In: „Schweizerische Kirchenzeitung“, 1949, Nr. 14 und 15.

Matthäus, der schriftgelehrte Evangelist. In: „Judaica“, 1949, Heft 2, S. 130—152.

Es sei auch hingewiesen auf zwei fast gleichzeitig erschienene Auseinandersetzungen über den alttestamentlichen „Pessimisten“, jüdischerseits: **W. Buchholz**, Kleiner Kommentar zum Buche des Predigers, in „Judaica“, 1949, Heft 1, und christlicherseits: **R. Spaemann**, Das Buch Koheleth, in den „Frankfurter Heften“, 1949, Nr. 5.

Aus unserer Arbeit

In dem im Rundbrief der „Beratungsmappe“ sonst vorbehaltenen Raum sollen diesmal zwei — scheinbar zusammenhanglose Gedankengänge zu Wort kommen. Denn sie tragen zu dem Gespräch bei, an dem dieser Teil des Rundbriefes besonders interessiert ist: das was Menschen in ihrer Not zu sagen haben und das, was auf der anderen Seite getan werden kann, um dieser Not zu begegnen.

Auf den Rundbrief Nr. 2/3 vom März 1949 äußerten sich auf den in Frage stehenden Abschnitt insbesondere

Stimmen von sogen. „halbjüdischer Herkunft“. Z. B. schreibt W. N.: „Der Inhalt dieser Rundbriefe hat mich überaus interessiert, nämlich in doppelter Beziehung. Einmal bin ich dem jüdischen Volk blutmäßig verbunden und zum anderen bin ich Konvertit und daher theologisch interessiert. ... Ich war glücklich, als ich seinerzeit in den „Frankfurter Heften“ einen Beitrag zu dem Problem fand, das für mich derart aktuell war (vgl. Frankfurter Hefte, Jg. 4 (Februar 1949), Heft 2: Karl Thieme: „Die Christen, die Juden und das Heil“). ... Sie